

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Besitzer: ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Office: 109 1/2 N. Walnut Straße
Telefon No. 1810

Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung, pro Jahr... \$1.75
Nach Europa... 2.75
Nach Canada... 2.25



Tren-Eid: „Ich erkläre hiermit eidlich, daß ich ganz und völlig jeden ausländischen Prinzen, Potentaten, Staat oder Machtverhältnisse, welchen ich bisher angehört, den Gehorsam und die Unterthanentreue widerrufen und abswöre; und daß ich die Constitution und Befehle der Ver. Staaten von Amerika gegen alle Feinde, ausländische wie einheimische, verteidigen will, und daß ich denselben gegenüber treuen Gehorsam bewahren will.“

Donnerstag, den 13. Dezember 1917.

Application for a Permit

An application for a permit to print, publish and distribute the **Anzeiger and Herald** free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translations of certain matter with the postmaster, has been applied for with the Postmaster General on October 12, 1917.

Abnahme des Weizen-Areals.

Eine bedeutende Reduktion des mit Weizen bebauten Arealis im Nordwesten, der Hauptbezugsquelle unseres Weizens, stellt Herr A. C. Townley, der Präsident und Organisator der „Farmers' Non-Partisan League“, in Aussicht.

Aus seinen Ausführungen ergibt sich auch, daß die Farmer im Nordwesten, trotz der gegenwärtigen hohen Weizenpreise, keine Aera der Prosperität zu verzeichnen haben, sondern daß im Gegenteil eine große Anzahl von Farmern im Nordwesten schwer mit Hypotheken belastet sind.

Die Farmer haben im vergangenen Jahre dem Verlangen nach einer erheblichen Erweiterung des Weizenbaues Folge geleistet. Die dazu notwendigen Kapitalien wurden von den Banken in der liberalsten Weise vorgeschossen und die Farmen wurden in manchen Fällen fast bis zu ihrem vollen Wertes hypothekarisch belastet.

Die Mißernte in verschiedenen Theilen des Nordwestens hat nun die Farmer in ein böses Dilemma gebracht. Sie waren nicht im Stande, die geliehenen Gelder zurückzugeben und sie können jetzt kein weiteres Geld von den Banken erhalten, da die auf ihrem Besitzthum ruhenden Hypotheken nicht gelöscht werden konnten.

Sie leben sich daher gezwungen, die Ausfaat zu reduzieren, und da der Weizen den Stapelartikel für jene Landestheile bildet, so wird eine erhebliche Beschränkung des Weizenbaues die Folge sein.

Die Ausführungen des Herrn Townley lassen auch erkennen, warum die Farmer einen Preis von zwei Dollars für den Bushel Weizen, was das Doppelte eines früheren „guten“ Preises war, unter jetzigen Umständen für nicht genügend erklären. Zunächst weist er darauf hin, daß ein beträchtlicher Theil des Geldes den Profit des Mittelmannes darstellt. Hierzu kommen die Transportverhältnisse in den westlichen Staaten, die der Verwertung großer Quantitäten Weizens nahezu illusorisch machen, und die Unkosten, die den Farmern durch Ausdehnung des Weizenbaues erwachsen sind, und die jetzt vermindert werden müssen, sowie die höheren Arbeitslöhne.

Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß die Farmer im Westen durch ihre Erfahrungen im letzten Jahre tiefen Schmerz empfunden und sich nicht mehr auf Experimente einlassen wollen, die wohl der Allgemeinheit zum Nutzen gereichen, sie selbst aber ruinieren könnten.

Eine erhebliche Einschränkung des Weizenbaues wird die natürliche Folge sein.

— Kalender und Almanach bei Clayton's.

Das russische Räthsel.

Die Entwicklung der Dinge in Rußland ist nach wie vor auf den Zusammenbruch eingestellt. Mehr als ein großes Reich ist im Laufe der Jahrtausende zerfallen, aber die Weltgeschichte weiß von keinem Fall, da der Zerfallsprozess sich mit so katastrophaler Schnelligkeit vollzog, wie die Gegenwart es in Rußland erlebt. Roms Zerfall vollzog sich in einem Zeitraum von Jahrhunderten. So sind andere Reiche des Alterthums in langsamem Verfall von ihrer stolzen Höhe herabgefallen, aber nie hat man so jähen Sturz gesehen, wie er sich an Rußland in den letzten Monaten vollzogen hat. Vor einem Jahre noch stand Rußland als eines der mächtigsten Reiche der Welt da. Wohl wußte man, daß der Staatskörper fränke Stellen hatte und unter den Lasten des Krieges aus mehr als einer Wunde blutete, aber Niemand glaubte und dachte daran, daß der Zusammenbruch so nahe bevorstehe.

Die Brussilow'sche Offensive gegen Galizien war für Manche eine große Ueberraschung gewesen. Rußland hatte furchtbar gelitten. Ganze Armeen hatte es in den Stämpfen der beiden ersten Kriegsjahre eingebüßt. Dazu Kriegsmaterial von unschätzbarem Werthe. Polen, Litauen und Kurland waren vom Feinde besetzt, der seine Linien weit über Polen hinaus vorgeschoben hatte. Ein großer Theil des Eisenbahnnetzes des Landes war nicht mehr zu seiner Verfügung, wodurch die Transportverhältnisse in's Ungeheure verkehr wurden. Angesichts dieser Zustände war es erklärlich, daß Manche mit der Möglichkeit einer militärischen Erholung des Reiches nicht rechneten, ihm die Kraft zu größeren Unternehmungen nicht mehr zutrauten. Daher die Ueberraschung, die die Brussilow'sche Offensive brachte, u. die neuen Hoffnungen, die Rußlands Verbündete auf das Gelingen setzten. Allgemein rechnete man damit, daß Rußland bis zum Frühjahr im Stande sein würde, die im südlichen Galizien zum Stillstand gekommene Offensive wieder aufzunehmen und sich militärisch zu rehabilitieren.

Diese Erwartung wurde durch die Märzereignisse dieses Jahres zunächst nicht erfüllt. Eher erwartete man von der Beilegung des Jaren eine Stärkung Rußlands, aber schon bald zeigte sich, daß die Folgen des Staatsstreiches, der zur Abdankung des Jaren führte, von den leitenden Männern falsch eingeschätzt worden waren. Sie waren nicht im Stande, die revolutionäre Bewegung in den Bahnen zu halten, die sie ihr vorgezeichnet hatten. Indem die Bewegung auf die breiten Schichten der Bevölkerung übergriff, begann sie die Schranken zu durchbrechen, mit welchen die führenden Persönlichkeiten aus der Duma sie sicher glaubten umgeben zu haben. Der Auflösung der bürgerlichen Ordnung folgte der Zusammenbruch der militärischen Disziplin an der Front, und auch Alexander Kerenski war mit all seinem Enthusiasmus für die Sache der Freiheit und seiner Verehrtheit nicht im Stande, diese Entwicklung aufzuhalten. Der allgemeine Zusammenbruch vollzog sich mit unheimlicher Schnelligkeit.

Das staatliche und gesellschaftliche Gefüge brach stückweise auseinander. Alles arbeitete auf Abbruch. Wie der Landwirth, der rücksichtslos den Raubbau treibt, seinen Acker und sein Vieh vernachlässigt, sein Haus verfallen läßt. Oder wie der Kaufmann, der um jeden Preis seine Lager räumt, einerlei, wie seine Gläubiger dabei fahren. Oder wie der Fabrikant, der darauf losarbeitet, seine Maschinen nicht erneuert, seine Vorräthe nicht ersetzt, lediglich augenblicklichen Gewinnes halber. So arbeitet in Rußland die gesamte Volkswirtschaft auf Abbruch. So die Gesellschaft. Die alten Verträge und Maßstäbe verfallen oder werden vernichtet. Von dem kranken Staatskörper fällt ein Glied nach dem anderen ab. Finnland und die Ukraine haben sich selbstständig gemacht, andere Landestheile drohen zu folgen, wie die Tartarei und Sibirien, die seit letzter Woche gleichfalls selbstständig sein sollen. Und mit dem politischen Zusammenbruch geht der militärische Hand in Hand. Durch die von den herrschenden Gewalten angeordnete Reduzierung der Kriegsstärke der Feldarmee wird der vollständige Zusammenbruch der Wehrkraft beschleunigt.

Und hier handelt es sich um einen militärischen und einen moralischen Zusammenbruch zugleich. Noch zur Zeit des großen Rückzuges der russischen Armee aus Polen war die Dis-

ziplin stark genug, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der damalige Oberbefehlshaber, das Wagniß dieses Rückzuges unternehmen konnte, ohne eine Katastrophe riskieren zu müssen. Der Zusammenbruch begann nach der Abdankung des Jaren. Sie konnte von der Duma erzwungen werden, weil sie die Petersburger Garnison auf ihrer Seite hatte, und wahrscheinlich haben jene, die damals den Staatsstreich einleiteten und durchführten, geglaubt, daß sich wiederholen werde, was sich in Verbindung mit der französischen Revolution abspielte, als gewaltige, stegreiche Oee-re aus ihrem Boden wuchsen. Aber die russische Armee in ihrer Gesamtheit nahm an der revolutionären Bewegung von Anfang an nur geringes Interesse. Zu Hunderttausenden eilten die Soldaten heim, um bei der Theilung der Ländereien nicht zu spät zu kommen. Ganze Verbände lieferten sich kampflös dem Feinde aus, gegen den sie mit so viel Muth und Tapferkeit gekämpft hatten.

Einmal mehr hat die Welt niemals gesehen. Und auch das hat sie niemals gesehen, daß ein großes Volk, in welchem neben viel Miltärdigkeit und viel Glend ungeschickheit auch viel unverbrauchte Kraft und auch viel Intelligenz herrscht, sich von den Ereignissen widerstandslos treiben läßt, wie man's in den letzten Monaten in Rußland erlebt hat. Wenn Rußland ein kleines Land mit ein paar Millionen Bewohner wäre, so könnte man die Situation am Ende verstehen. So ist und bleibt sie unverständlich, von welcher Seite und unter welchem Gesichtswinkel man sie auch betrachten mag. Das Land kommt aus dem Chaos nicht heraus, sondern immer tiefer hinein. Und vergewissert hält man Ausschau nach starken und muthigen Männern, die bereit sind, sich dem Strom entgegenzustellen. Alexander Kerenski, den man einmal als den Retter Rußlands gefeiert hat, scheint spurlos verschwunden zu sein, nachdem er ein-nige widerstandslos den Platz geräumt, auf den das Schicksal ihn gestellt hatte. Und so Manche sind mit ihm verschwunden, von denen man geglaubt hatte, Rußland könne auf ihre Dienste große Rechnung machen. Sie lassen den Dingen ihren Lauf, entweder, weil sie nicht den Muth haben, Widerstand zu leisten, oder weil sie das Zwecklose solchen Widerstandes erkannt haben. Wenn das Letztere zuträfe, würde es des russischen Räthfels Lösung wesentlich erleichtern. Im anderen Falle muß man die Lösung der ungewissen Zukunft überlassen.

— Das hiesige Postamt ersucht die hiesige Bevölkerung, welche an ihre Brüder, Verwandten oder auch Freunde, die sich in Kriegsdiensten befinden, Weihnachtspakete zu senden beabsichtigt, dieselben jetzt schon abzuschicken, da das Postamt dieses Weihnachten mehr denn je beschäftigt sein wird und bei späterer Abendung die Weihnachtsgaben nicht zur Zeit in die Hände ihrer Lieben gelangen mögen. Man verhe die Außenseite des Pakets mit „Do not open until Christmas“. Jedes Paket für die Militär-Ausbildungslager sollte nicht später wie acht Tage vor Weihnachten im Postamt sein. Pakete für einen Nachbarstaat sollten am 17. Dezember und solche für entferntere Staaten schon am 14. Dezember auf der Post sein. Die Pakete sollten gut gepackt sein, mit deutlicher Adresse versehen.

— Der Bau des neuen Hotels macht rapide Fortschritte. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wird das ganze Gebäude ummauert sein, und im Innern ist man bereits thätig an der Arbeit, hauptsächlich die Plumber, um das Innere während des Winters zu heizen und es den Innernarbeiten möglich zu machen, ihre Arbeiten fortsetzen zu können. Man erwartet, daß das neue Hotel bis Anfang Juni fertig ist für den Betrieb. Das Erdgeschoss enthält fünf Lager-räume, die Küche, Refrigrator-Zimmer mit privater Eisanlage, Waschküche, Speise- und Toilettenzimmer, Toilettenräumlichkeiten und die Heizanlage. Gleichfalls ein öffentlicher Wafdraum, einen Barbierladen, ein Billardzimmer und einen öffentlichen Wafdraum. Im ersten Stockwerk befinden drei Lagerräume und ein Cafe. Im nächsten Stockwerk befinden sich öffentliche und Privat-Speisezimmer, Küchen, Ballaal sowie verschiedene andere Räumlichkeiten. Die übrigen Stockwerke haben Schlafräumlichkeiten, mit und ohne Badeeinrichtung, insgesamt 170 Zimmer. Das Gebäude ist feuer-sicher.

— Parfümerien eine Spezialität bei Clayton's.

Gemeinnütziges.

Um das Anbrennen der Milch zu verhüten, gibt es ein einfaches Mittel. Man fülle den Milchtopf — der nur zum Kochen der Milch, nicht auch für andere Zwecke benutzt werden sollte — nach dem Gebrauch und nachdem er gereinigt ist, mit kaltem Wasser, das bis zum nächsten Gebrauch des Topfes darin stehen bleiben, eventuell erneuert werden muß. Dann gießt man es aus, spült den Topf aus und füllt die Milch, ohne den Topf trocken zu lassen, ein. Das Anbrennen der Milch ist nun nicht zu befürchten, sofern das Gefäß noch nicht abgenutzt ist.

Reinigen von Silber. Sehr zu empfehlen ist folgendes Verfahren: Man füllt 1/4 Unze pulverisiertes, calciniertes Natrium in einem Quart Wasser. Während dasselbe auf dem Feuer stehen bleibt, legt man das Silberzeug in das Kochgefäß, läßt es eine Zeit lang stehen, nimmt es dann heraus und läßt es auf den warmen Herd trocknen. In dasselbe Wasser legt man reine, leinene Lappen, die man vollständig von demselben durchdringen läßt. Sind diese trocken geworden, so dienen sie zum Polieren des Silbers. Diese Lappen sind auch sehr geeignet, glänzende Beschläge, Türschlösser usw. zu reinigen. Sind die Silbergegenstände vollständig getrocknet, wird mit einem weichen Leder nachgeholt. In vielen Fällen, die für Silber angegriffen werden, ist Quecksilber enthalten, welches dem Silber sehr schädlich ist, deshalb sei die Hausfrau vorzüglich in der Anwendung derartiger Mittel.

Braune Lederbögen zuge an Sojas, Stühlen usw. auszubessern. Man fange pulverisiertes Braun und vermischt davon etwas mit lauem Wasser. In einem Löffelchen mischt man ferner etwas Spirituslack mit einer kleinigen Terpentin- und Glycerin- und rühre zum Schluß von dem aufgelösten Braun dazu. Um den richtigen Farbenton zu treffen, probiere man an unrichtbaren Stellen des Leders etwas zu, mit einigen Lupien und ruge, falls zu hell, noch etwas Farbe bei. Ist die rechte Schattierung gefunden, so trinkt man einen Wattenbäuschel ein und überfährt damit die abgefärbten Stellen; sollte der erste Anstrich nicht völlig gedeckt haben, dann läßt man den Tod vollständig trocknen und wiederholt den Anstrich ein zweites, eventuell noch ein drittes Mal.

Einfaches Mittel gegen Frostbeulen. Ein Stückchen Chloralkali von der Größe einer Nadeln löse man in einem Pint warmen Wassers auf. Dann gieße man dasselbe durch ein dichtes Mull-tuch (daß kein Körnchen mit durchkommt), und in diesem Wasser, das man im Dien warm stehen hat, bade man die Froststellen recht häufig am Tage. In kurze Zeit wird jede Spur von Frost verschwunden sein und sogar die aufgetragenen Stellen heilen in Kürze zu. — Man erschnide eine Zitrone, reibe die trocknen Stellen zweimal (abends) gehörig ein. Hierauf bestreue man die noch vom Saft nassten Stellen mit fein geriebenem Star'mehl.

Billiges Schwammhal-ter. Man braucht dazu Seiden-band in der Farbe des Toiletten-tisches und einen starken Patentreiff. Das Band wird in seiner Mitte fest um den Holzteil des Griffes gewickelt, während jedes Ende an einer Ecke des Holzgriffes befestigt wird. Beide Enden werden nun in die Hände genommen und oben in der Mitte mit einem zierlichen Schleifen geschmückt. Mit einer Zange biegt man den einwärts gebogenen Teil der beiden Kupferdrähte etwas nach außen und hängt an jeden Gelen einen Schwamm. Die Arbeit dauert wenige Minuten und bringt eine hübsche Wirkung hervor.

In durch Wasserer-gän gewordenen Karaffen gieße man einen Löffel verdünnter Salzsäure und schütte eine Weile thätig um. Die staarfe wird dann ganz klar sein, doch versäume man es nicht, si. ordentlich nachzu-spülen.

Reinigungs-mittel. Kerzenabfälle, die im Leuchter nicht mehr verwendet werden können, werden voll ausge-nutzt, wenn man drei Eckenweiden mit heißgemachten Spitzen möglichst weit unten radial in die Kerze steckt und diese Kerzen mit den Nadeln auf den oberen Leuchterrand auf-legt.

Um wildleder-Hand-schuhe zu waschen, zieht man diese über die Hand, reibt sie in lau-warmem Seifenwasser, dem man auch einige Tropfen Salmiat zufügen kann, sauber und verreibt gereinigtes Glycerin auf dem Leder. Nun zieht man die Handschuhe ab, drückt sie leicht aus, bläst sie auf und hängt sie über einen Bindfaden ins Freie. Wenn sie trocken sind, zieht man sie nochmals an und streicht sie mit einer sauberen weichen Bürste wieder glatt.

Der neue Kriegs-Sparplan.

Der neueste Plan, um Kriegsfonds aufzubringen, ist nun im Gange. Die kleinste Einheit in dem Kriegs-sparplan ist die Sparmarke, die 25 Cents kostet. Die größte ist das Kriegsspar-Certifikat, welches \$82.40 kostet und in fünf Jahren für \$100 zur Rate von vier Prozent Zinsen mit vierteljährlichem Zinseszins eingelöst werden kann. Jedes Postamt im Lande hat einen großen Vorrath der Marken, die Bundes-Referentbanken werden Sendungen an alle Banken liefern. Ein Maximum von 2,000,000,000 soll auf diese Weise ausgebracht werden. Herr S. R. Wolbach ist Direktor für diesen Distrikt und es wäre ermunst, daß unser Deutlich-thum sich stark hieran beteiligt und damit seine Loyalität beweist.

— Die alten North und Robinson Pferdegeschuppen werden jetzt von der Pradstreet & Clemens Co. niederge-riffen, um einem Neubau Platz zu machen, welcher als Verkaufsschuppen Verwendung finden wird und gegen \$10,000 Kosten verurthacht. Letzten Donnerstag fand einer der größten Viehverkäufe statt, indem an diesem Tage 961 Stück Vieh verkauft wurden. Davon erwarb Martin Schim-mel allein 139 Stück. Auch B. Miller von Phillips, Geo. McGowan von Wood River sowie E. S. Cyden und Henry Carbers von Chapman kauften eine Ladung Vieh.

— Das von Mike Indermann geleitete Ablieferungs-Automobil der Grand Island Steam Laundry fuhr an Wheeler und 3. Straße vor einigen Tagen in das Automobil von E. N. Coates und beide Kraftwagen wurden etwas beschädigt, aber die Insassen kamen mit einem panischen Schrecken davon.

— Bezüglich der Scheidungs-lage von Frau Mary Jennemann gegen Lorenz Jennemann, der schlechte Behandlung zu Grunde lag, wurden die drei Kinder der Klägerin zugesprochen. Das Paar heirathete vor etwa 14 Jahren in Denver.

SPIELSACHEN für die KINDER

Für Mädchen Puppen jeder Art, sämmtlich bekleidet und fix und fertig. Von 25c bis \$5.00
Für Knaben Erectors, das berühmte In-genieur - Spielzeug, das immer alt wird... 50c bis \$1.00
Elektrische Motoren und Bahnzüge.
Spielzeug und Plüsch aller Art.
Puppenbetten, Puppenkoffer, Tisch - Maschinen, Wäscherei-Sets, Puppen - Wägelchen, Puppen - Möbel, Näh-Bestände, Farben und Stencils.
Flotten-Schiffe, Schnellfeuer-gewehre, Soldaten-Sets, Auto-mobil - Leifwagen, Dampf-Lo-komotiven, Sägemühlen, Ge-wehre und Wagen, Schlitten so-wie Schlittschuhe.

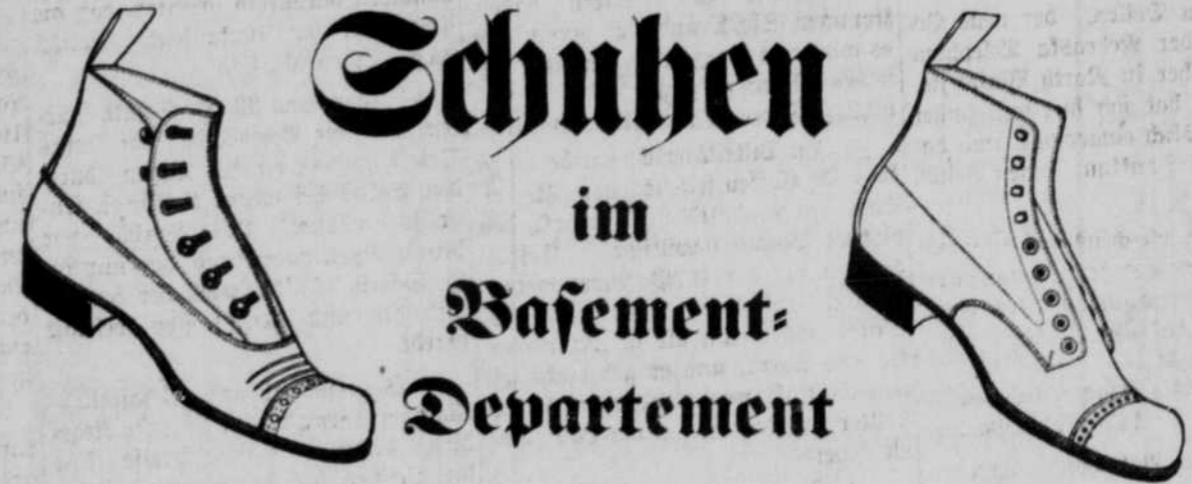
Nützliche Geschenke für ältere Leute

Vater und Bruder Rasirmesser und Abziehbrie-men, neue Säge, „Dailo Flash-light“, Werkzeug - Schleifer, Werkzeug - Garnituren, Zwei-räder, Automobil - Werkzeuge, Gewehre, Taschenmesser, Sefe-tir Razor Sets.
Mutter u. Schwester Gravier-Set, Scheren-Set, Bear Ever Aluminium, Ras-ferole und Badgeschirr, Neuer Kange, elektrischer Wafdler, Manicure-Set, elektrische Lam-pe, „Gaming Dish“, „Perfecto-la“, spielt alle Disc-Records, Cabinet-Größe, \$50.00.

The R. H. McAllister Co. Hardware for Hardware

— Am Montag wurden in den Verkaufsschuppen der Grand Island Horse & Mule Co. über 900 Pferde und Maultiere verkauft, von denen etwa 200 von der Bundesregierung erworben wurden. Am Dienstag und gestern wurden in den Blaine-Pferde-schuppen weitere 550 Pferde und Maultiere verkauft.
— Die letzte Woche in Omaha stattgefundene Convention der Countymen und Supervisoren war auch von Countyleter J. E. Vole, County-Schatzmeister Gust. E. Neumann so-wie den Supervisoren John Sof, Henry Sof, Wm. Stoeger und S. J. Bryson besucht. Die nächste Con-vention findet in Hastings statt.

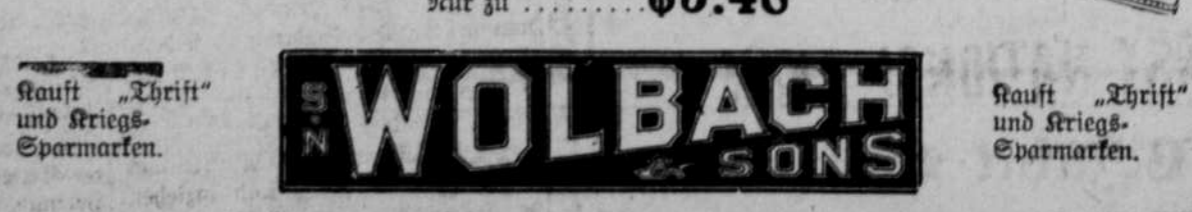
Ein spezieller Verkauf von Schuhen im Basement-Departement



Knaben- und Jünglings-Schulfschuhe, in Kalb-leder, Knopf- und lochfarbene Schnür-Moden.
Für kleine Jungen, 9 bis 13 \$1.89
Für größere Knaben, 13 1/2 bis 2 \$2.19
Für ältere Knaben, 2 1/2 bis 5 1/2 \$2.49
Schwere, lochfarbene Männer - Arbeits-schuhe sowie fleidjame schwarze Schuhe, zu **\$2.45**

Feinere und Schulfschuhe für Mädchen und Kinder, in Kalbleder und mit Knöpfen; kalblederne, Patent und Kid-Schuhe, mit dazu harmonisirenden schwarzen Tuch-Obertheil.
Kinder, 5 bis 8 \$1.39
Kinder, 8 1/2 bis 11 \$1.69
Mädchen, 11 1/2 bis 2 \$1.99

Frauenschuhe mit hohen und nied-rigen Absätzen, in Patent, Kid und Kalbleder; schwere Alltags-schuhe und leichte feinere Schuhe **\$2.48**
Feinere Frauen Schnür- und Knopfschuhe, Kid, Kalb- und Patent-Leder, **\$2.98**
Schwarze „Gunmetal“ Frauen-schuhe, niedrige Absätze, engli-sche Mode, durchaus Leder mit grauem und schwarzem Tuch-Obertheil; Nur zu **\$3.48**



Kauft „Thrift“ und Kriegs-Sparmarken. **WOLBACH & SONS** Kauft „Thrift“ und Kriegs-Sparmarken.